

Der Hermes

POLITIK LITERATUR GESELLSCHAFT



Nr. 23/Februar 2005

Der Umgang mit dem Rand

a) **persönlich:** Die Frage ist nicht leicht zu beantworten, wie weit die persönliche Toleranzgrenze gehen darf, wie weit das Ich sich verbiegen, verneigen oder verneinen kann, ohne selbst verloren zu gehen. Ja, es ist noch sehr viel komplexer: Bedarf das Ich nicht gelegentlich dieser Verbiegungen oder sogar Selbstverneinungen, um sich quasi selbst neu gebären zu können? Das geht an die Substanz, diesem gehaltvollen und harten Kern des Ich, von dem so manche behaupten, daß es nicht sei. Dagegen soll das Ich nur die Summe von Eindrücken sein, von Erinnerungen und Anwandlungen an ein Du oder Es. Im Mittelalter gab es diesen Begriff der Demut, will heißen sich selbst verleugnen, abtun, hintanstellen. Aber diese Form der Entindividuation ist einem Menschen der Postmoderne kaum umgänglich, kaum anzutragen. Alles schreit doch stets und ständig von der Selbstverwirklichung, von der Entwicklung des Ichs. Gemach. Kein Durcheinander von Gesellschaftlichem und Metagesellschaftlichem: Die extremste Auseinandersetzung des Menschen ergibt sich im Affekt der hormonellen Gaus, viele nennen das auch den Zustand des Liebens. „Ich hoffe oder erwarte nicht *weniger* als eine Verschmelzung mit dem anderen, sondern *mehr*. Die totale wesensmäßige Verschmelzung zweier Persönlichkeiten ist nicht möglich und existiert daher nur als Illusion. Wirkliche Intimität geht darüber hinaus, denn sie strebt eine größtmögliche reale Einheit an, nur in dem Bewusstsein, dass diese nie vollständig sein kann. Daher muss echte Intimität lernen, mit den Brüchen, der Unvollständigkeit umzugehen, dem anderen Zeit lassen, Grenzen zu ziehen und aufzugeben, auch die ‚Resteinsamkeit‘ ertragen können, die immer bleiben wird, weil man ein Individuum ist.“ (Lene)
Der Rand kann demnach ins Zentrum rücken, genau das ist die Kraft und Macht der Liebe, des Extremzustandes der Befasse mit dem Rand, dem Außenliegenden, das zum Innenliegenden ward.

b) **gesellschaftlich-politisch:** Seit ihrem Einzug in den sächsischen Landtag wird die NPD verstärkt beobachtet. Sie ist so ein Rand im gesellschaftlich-politischen Spektrum. Das Besondere gegenüber anderen Randerscheinungen wie dem linken Extremismus oder vielen anderen exzentrischen Phänomenen liegt in der Tatsache begründet, daß es in unserer Vergangenheit eine Parteiung ähnlichen Namens gab, die sehr viel Schuld auf sich lud, an der wir Deutschen wahrscheinlich noch lange zu zahlen haben, obwohl von den jetzigen Deutschen kaum noch einer diese einstige Parteiung erlebte oder gar mitprägte. (Aber das soll jetzt gar nicht zur Debatte stehen, im Gegenteil: Ich möchte für mich hier kundtun, daß ich diese Schuld annehme und für die Sünden meiner Großväter zu zahlen bereit bin.) Ich möchte in diesem Artikel jedoch nicht einer Schuldfrage nachgehen, sondern vielmehr der, wie eine fortschreitende Gesellschaft mit ihren Rändern umgehen soll.

Der sächsische Regierungschef Milbradt (CDU) meint, daß inhaltliche Auseinandersetzungen in einer wehrhaften Demokratie an erster Stelle stehen müssen; Verbotsverfahren als *ultima ratio* erlaubt seien. Man solle jedoch nicht wie ein Pawlowscher Hund reagieren, sondern die Themen selbst setzen, also agieren. (WELT, 2.2.05, S.4)

Dem gegenüber ist der Fraktionschef der Grünen, Frau Göring-Eckardt (was für ein Name!), der Auffassung, daß man der NPD die Mikrophone abschalten solle, ein Verbotsverfahren einleiten müsse und den Rechtsextremen überhaupt all die demokratischen Rechte nehmen müsse, die sich die anderen Parteien so

schwer erkämpft hätten. Halt! Die Redefreiheit will Frau Göring zwar für die Extremen einschränken, aber nicht grundsätzlich. Immerhin. (WELT, 5.2.05, S.2)

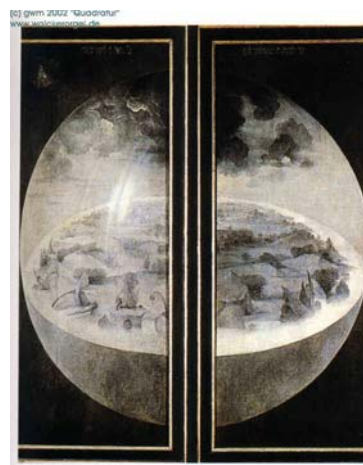
Herr Dürr von der BERLINER REPUBLIK meint, daß es eine Katastrophe wäre, wenn im Namen von Freiheit und Demokratie ein Verbot oppositioneller Parteien per Gerichtsbeschuß durchgesetzt würde. Statt dessen müßten die Anhänger von freier Demokratie auch mit diesen widerlichen Oppositionellen, die letztlich die Vernichtung des politischen Systems planen, auskommen, die Herausforderung annehmen. Einerseits bezeichnet Dürr die NPD als primitiv und dumm (in puncto Fremdenhaß), andererseits jedoch nennt er ihr Auftreten im sächsischen Landtag als von operativer und strategischer Intelligenz geprägt. (WELT, 5.2.05, S.9) Nun ja.

die letzte nacht
bist du aufgestanden
während ich noch nadeln in dein blut schrie

löwengang
immerfleisch

dein hunger lacht die wunden aus

(Paula)



Ich denke, daß Herr Dürr hier dem, was ich unter Demokratie verstehe, am nächsten ist. Wie kann und darf sich ein Fraktionsvorsitzender bloß erlauben, anderen Volksvertretern den Mund verbieten zu wollen! Mich erinnerte diese Bemerkung an Kaniuks Auffassung, daß die GRÜNEN in Deutschland grün angestrichene Faschisten seien (in: Yoram Kaniuk: „Der letzte Berliner“) Eine wirkliche Demokratie muß offen sein, sie muß sich mit den Rändern auseinandersetzen, selbst wenn diese Ränder zunehmend ins Zentrum vorrücken und Haß auf ihrer Stirn steht. Selbst wenn die Mehrheit „Scheiße!“ brüllt, so muß die Demokratie das aushalten, das ist ihr politisches Prinzip. Sie muß es nicht nur aushalten, sie muß das tun, was die Mehrheit will, auch sich selbst abschaffen! Oder haben wir letzten Endes nur solange eine Demokratie, wie sie denjenigen als politische Form paßt, die die wirkliche Macht besitzen? Oder noch anders gefragt: Ist der Machtkampf um die öffentliche Meinung letztlich der Kampf der etablierten Parteien mit den aggressiven Rändern um die Pfründe? Der Paranoiker mutmaßt jetzt, daß es letztlich um die Gunst der wirklich Mächtigen geht, die sich entscheiden werden, welche Parteiungen sie unterstützen wollen. Es bleibt nicht abzuwarten, sondern zu kämpfen, vor allem darum, daß Lügen Lügen genannt werden dürfen und historische Wertungen frei bleiben. Die Meinungsfreiheit ist eine unteilbare.

V. Unternehmensmitteilungen: Ab sofort stehen in diesem Kästchen Mitteilungen, die sich über die Unternehmensbezeichnung „Knorr von Wolkenstein“ bewegen. Welche juristische Form diese Unternehmungen früher oder später annehmen werden, bleibt noch abzuwarten. Das liegt letztlich am Erfolg und Erfordernissen der Finanzgesetzgebung in Deutschland und Europa.

Der Ur-Wallenstein macht gute Fortschritte, wirft aber jeden Tag neue Probleme auf. Neu aufgenommen wurde das Projekt zur Ehrenrettung Klingers. Sein Faust-Roman wird von uns lektoriert und neu publiziert. Die Datenbank ist zu 85% fertiggestellt. Vorsichtige Schätzungen sagen eine weitere Produktionsdauer von zwei Monaten voraus. Nach wie vor gibt es Schwierigkeiten bei der Bereitstellung alter Daten im Forum. Derzeit wird geprüft, inwiefern alte Verträge erfüllt wurden, Regreßansprüche bestehen und welche Partner quasi mit ins künftige Boot genommen werden. © <http://www.vonwolkenstein.de/>

